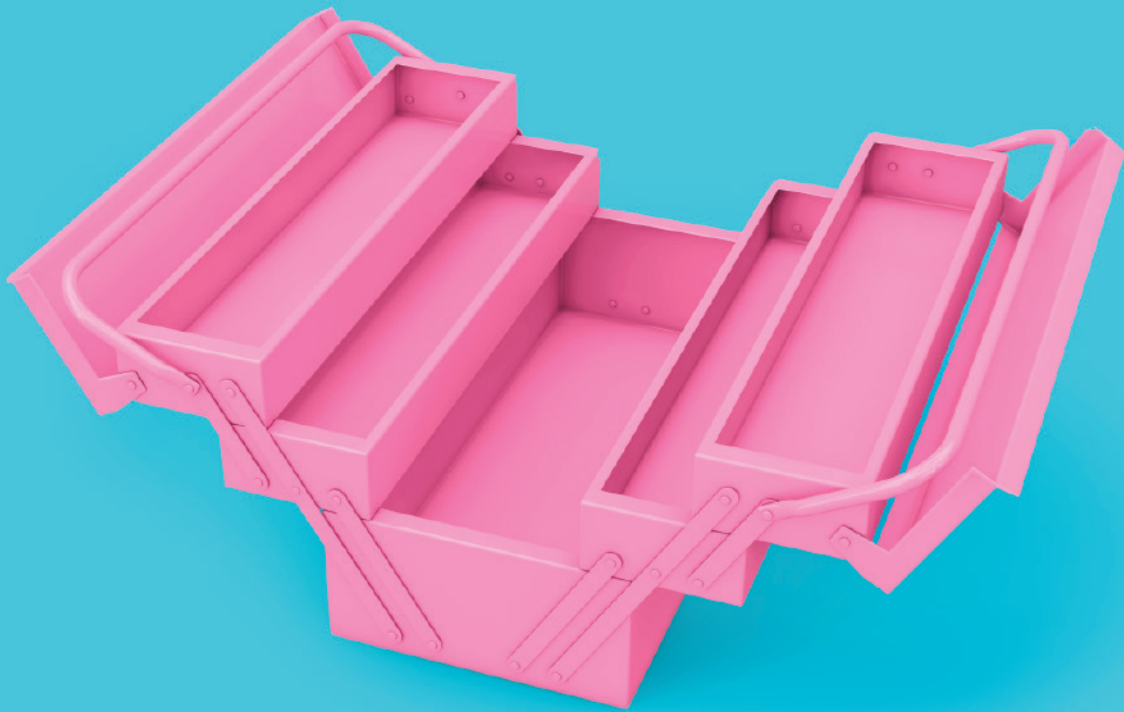


# WIR KAUFLEUTE

Das Magazin  
des Kaufmännischen Verbands  
N° 2/3\_2025



*Duale Berufsbildung oder Studium?  
Fülle deine Toolbox mit praktischem Können –  
und die Türen stehen dir weit offen.*

**kaufmännischer  
verband**

*gemeinsam sind wir zukunft.*

FOKUS	<b>DIE BERUFSLEHRE WIRD ZUM ZWISCHENSCHRITT IN DIE TERTIÄRBILDUNG</b> DANIEL OESCH über die Stärkung von Grundkompetenzen während der Berufslehre.	04
	<b>IM GESPRÄCH MIT...</b> ... JASMIN BRUN und STEPHAN THEILER, die jungen Erwachsenen die Finanzwelt erklären.	06
BERUF	<b>SO WIRD DIE KV-LEHRE ZUM SPRUNGBRETT</b> Werkschau bei zwei Vorzeigebetrieben in Sachen Lernendenförderung. Von MELANIE HOLENWEGER.	08
WBP COMMUNITY	<b>WER GUT AUSGEBILDET IST, BILDET GUT AUS</b> VERA CLASS rollt die Ausbildungslandschaft für Praxisbildner:innen auf.	11
ENGAGEMENT	<b>EIN NETZWERK, DAS DURCHSTARTET UND TRÄGT</b> Der Kaufmännische Verband Zürich und seine Partnerorganisationen. Von MELANIE HOLENWEGER.	14
POLITIK	<b>BERUFSBILDUNG SOLL WEITERHIN ATTRAKTIV BLEIBEN</b> RÉMY HÜBSCHI über den engen Bezug von Aus- und Weiterbildungsangeboten zur Wirtschaft.	16
RECHT	<b>DIE WICHTIGSTEN RECHTE &amp; PFLICHTEN IM LEHRVERHÄLTNIS</b> Der Lehrvertrag verpflichtet beide Seiten: Lernende und Lehrbetrieb.	19



### **BILDUNGSASPIRATIONEN STEIGEN**

Die Berufslehre dient zunehmend als Sprungbrett zu weiterer Bildung. Also werden die Berufsmaturität und die Stärkung der Grundkompetenzen während der Lehre immer wichtiger, so DANIEL OESCH, Professor für Soziologie. **04**



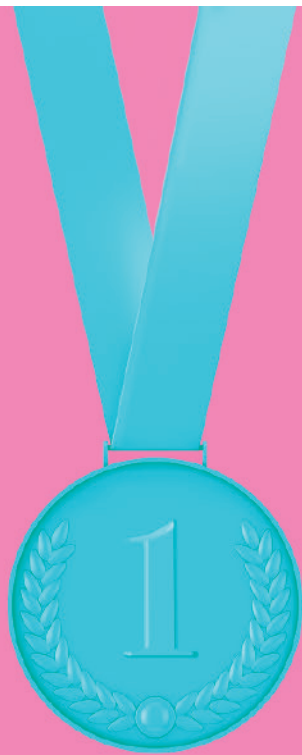
### **FINANZBILDUNG FÜR JUNGE MENSCHEN**

Das Projekt «Young Finance» bietet Webinare zu Steuererklärung, Budget, Sparen und Investieren. Berufsprofis geben praxisnahes Finanzwissen weiter – komplett unabhängig. JASMIN BRUN und STEPHAN THEILER im Gespräch. **06**



### **ERFOLGSMODELL IM WANDEL**

Die Berufsbildung ist das Schweizer Erfolgsmodell und für viele Jugendliche und junge Erwachsene der Schlüssel zum Arbeitsmarkt. Doch auf den Lorbeeren ausruhen reicht nicht. Politisches Essay von RÉMY HÜBSCHI. **16**



*Oft kopiert, nie erreicht!  
Der dualen Bildung gebührt mehr als nur Anerkennung –  
sie verdient die Goldmedaille!*

## *Vielfalt sichert die Zukunft*

*Lehre oder Studium? Beide Wege bringen qualifizierte, motivierte Fachkräfte hervor. Indem wir der Berufslehre die Wertschätzung entgegenbringen, die sie verdient, investieren wir in sozialen Zusammenhalt, wirtschaftliche Stärke und die Innovationsfähigkeit unseres Landes. Und sichern uns damit die Zukunft. Berufliche und akademische Bildung sind gemeinsam ein Erfolgsmodell, auf das die Schweiz stolz sein kann.*



### **WEITERBILDEN – ABER ANDERS**

Weiterbildung ist wichtig und lebenslanges Lernen ist unumgänglich – wissen wir. Dabei ist Weiterbildung aber viel mehr als der Abschluss des nächsten Diploms, um im Beruf weiterzukommen.

Zwischendurch braucht es auch was fürs Gemüt, etwas leichte Kost – etwas «Berufsfremdes» –, um Körper, Geist und Seele auf gesundem Trab zu halten. Hier sind 6 Tipps, um sich ausserhalb des Berufs weiterzubilden, das Gehirn fit zu halten, neue Fähigkeiten zu lernen und sinnvoll abzuschalten.

Egal, wofür man sich entscheidet: Wichtig ist der Spassfaktor, denn nur dann bleibt man am Ball. Schon kleine, regelmässige Einheiten können einen grossen Unterschied machen!

# DIE BERUFSLEHRE ALS ZWISCHENSCHRITT ZUR TERTIÄRBILDUNG



*Hoch hinaus!  
Für viele ist die Berufslehre heute nicht mehr der Endpunkt,  
sondern ein Zwischenziel auf dem Berufsweg.  
Eine Mehrheit der jungen Menschen klettert die Karriereleiter weiter hoch.  
Das Ziel: ein Tertiärabschluss.*

**Die Berufslehre dient zunehmend als Sprungbrett zu weiteren Bildungswegen. In Zukunft werden daher die Berufsmaturität und die Stärkung der Grundkompetenzen während der Berufslehre wichtiger. Zudem stellt sich die Frage des Aufbaus dualer Studiengänge.**

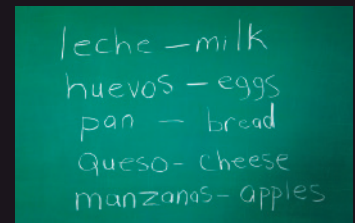
Der Bedarf und das Angebot an höher qualifizierten Arbeitskräften ist stark gestiegen. Verfügten im Jahr 2000 26 Prozent der jungen Erwachsenen zwischen 25 bis 34 Jahren über einen Abschluss einer Hochschule oder einer Höheren Berufsbildung, waren es 2023 doppelt so viele. Der Bundesrat rechnet damit, dass ab 2028 mehr Personen mit einem Tertiärabschluss erwerbstätig sein werden als mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II.

**Tertiärabschluss als neue Norm.** Für die Zugewanderten der letzten zehn Jahre gilt dies bereits heute: Mehr als die Hälfte verfügt über einen Tertiärabschluss, in der Regel von einer Hochschule. Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass die Jugendlichen immer häufiger eine tertiäre Ausbildung anstreben. Dies bedeutet keineswegs, dass die Berufslehre ausgedient hat. Sie wird jedoch zu einer Zwischenstufe auf dem Weg zur Höheren Berufsbildung oder zur Hochschule. In der Folge wächst der Anspruch an die berufliche Grundbildung: Sie muss nicht nur die Lernenden auf einen Beruf vorbereiten, sondern auch deren Anschlussfähigkeit an weiterführende Bildungsgänge sicherstellen. Die Attraktivität der Berufslehre wird in Zukunft stark davon abhängen, wie gut ihr diese zweite Aufgabe gelingt.

**Stärkung der Berufsmatura und Grundkompetenzen.** Die Berufsmaturität hat sich als alternativer Weg an die Hochschulen bewährt, wird aber noch zu wenig genutzt. Dies gilt insbesondere für die Berufsmaturität während der Lehre (BM1), die nur von rund 10 Prozent der Lernenden absolviert wird. Wollen Lehrbetriebe auch in Zukunft schulisch starke Jugendliche gewinnen, müssen sie die lehrbegleitende Berufsmaturität stärker unterstützen.

Die Berufsmaturität ist nur für einen Teil der Lernenden realistisch. Daher führt kein Weg an einer Stärkung der Grundkompetenzen vorbei. Ohne solide Kenntnisse in Englisch und Mathematik sind Aus- und Weiterbildungen in vielen Berufsfeldern, von der Kommunikation über Technik und Verwaltung, schwierig. Es gilt, innovative Instrumente zur Stärkung der Grundkompetenzen während der Lehre zu entwickeln: von Ausland- und Sprachaufenthalten zu Programmierwochen und Wissenschaftswettbewerben.

**Breitere Berufsprofile.** Für viele ist die Berufslehre nicht mehr End-, sondern Zwischenziel. Eine Mehrheit ist auf dem Weg zu einem Tertiärabschluss. Dafür benötigen sie mehr Grundkompetenzen – Bildung auf Vorrat – und wären wohl in breiteren Berufsprofilen als den aktuell 240 Lehrberufen der Schweiz besser aufgehoben. Eine geringere Zahl von Lehrberufen würde zugleich die Professionalisierung der Organisationen der Arbeitswelt (Oda) fördern.



**TIPP 1: SCHWEIGEN IST SILBER, REDEN IST GOLD**

Eine neue Sprache zu lernen, ist Gehirntuning pur – und gleichzeitig erlernt man eine wertvolle neue Fähigkeit. Neben bekannten Apps wie Duolingo, Babbel oder Memrise bieten diverse Universitäten oder Plattformen wie Coursera oder edX Online-Sprachkurse an. Ein gutes Übungsfeld sind auch Sprachtandems auf Plattformen wie Tandem oder HelloTalk, wo man sich mit Muttersprachler:innen austauschen kann.

Die Bildungsexpansion stellt Ausbildungsbetriebe vor Herausforderungen: Mehr Allgemeinbildung bedeutet weniger Arbeitszeit der Lernenden im Betrieb. Zudem verbleibt ein steigender Anteil der Lernenden nicht im Lehrberuf, sondern setzt die Ausbildung fort. Mit der Bildungsexpansion ergeben sich aber auch neue Chancen, die in Deutschland mit dem Aufbau dualer Studiengänge genutzt wurden. Sie verbinden Allgemeinbildung und berufspraktisches Wissen auf Hochschulebene. Der Einsatz älterer Lernender im Betrieb trägt zudem der Tatsache Rechnung, dass Jugendliche heute später von zu Hause ausziehen, später eine feste Stelle haben und später Eltern werden.

**Fazit.** Für die Zukunft erscheint wahrscheinlich, dass die Bildungsaspirationen der Jugendlichen weiter steigen. Die Berufsbildungspolitik kann diese Entwicklung ignorieren. Oder sie kann diesen Prozess mitgestalten, indem sie die Bildungsexpansion auch innerhalb der Berufsbildung aktiv mitvollzieht.

DANIEL OESCH ist Professor für Soziologie an der Universität Lausanne und Direktor des Swiss Centre of Expertise in Life Course Research LIVES.

# ... JASMIN BRUN & STEPHAN THEILER

**Jasmin Brun, Stephan Theiler, beeinflusst die Wahl des Bildungswegs auch die Vorsorge?** Ja. Wer eine Lehre macht, verdient früher Geld und zahlt früher in AHV und Pensionskasse ein – das bringt über die Jahre einen klaren Vorsprung. Studierende steigen später ins Berufsleben ein und verlieren dadurch wertvolle Beitragsjahre. Konkret: Wer später beginnt, muss aktiv aufholen – sonst fehlt im Alter Kapital.

**Viele Lernende wissen nicht, wie AHV, Pensionskasse oder die 3. Säule funktionieren. Ist das bei Studierenden anders?** In der Regel nicht. In beiden Ausbildungszweigen wird dem Thema Finanzen wenig Platz eingeräumt. Wer eine Banklehre oder eine kaufmännische Ausbildung absolviert, kommt mit den Themen in Kontakt. Alle andern, junge Berufsleute wie auch Studierende, müssen sich das Wissen meist selbst aneignen.

*«Mit **Young Finance** geben wir praxisnahes Finanzwissen weiter, das unkompliziert und individuell umgesetzt werden kann, denn als Bildungsinstitution vermitteln wir keine Finanzprodukte.»*

**Die meisten informieren sich auf Social Media. Eine gute Wahl?** Nur bedingt. Wer wenig Vorwissen hat, kann nicht einschätzen, ob Finanz-Influencer:innen seriös sind. Unser Projekt **Young Finance** bietet verschiedene Webinare zu Steuererklärung, Budget, Sparen, Investieren etc. Berufspromis geben praxisnahes Finanzwissen weiter, das unkompliziert und individuell umgesetzt werden kann, denn als Bildungsinstitution vermitteln wir keine Finanzprodukte.

**Viele schieben das Thema Vorsorge hinaus. Warum?** Sie denken lieber an Reisen, Karriere, vielleicht Kinder. Viele glauben, sie hätten noch Zeit – oder dass sie zu wenig Geld haben, um vorzusorgen. Ein Trugschluss. Wer ab 18 jährlich 2000 Franken in die Säule 3a einzahlt, kann bis zur Pensionierung – je nach Rendite – 150 000 bis 200 000 Franken aufbauen. Wer erst mit 30 anfängt, muss fast doppelt so viel investieren, um dasselbe Ziel zu erreichen.

**Ein guter Einstieg in die Finanzplanung?** Erster Schritt: Ein Budget erstellen. Das zeigt, wie viel Spielraum für Rücklagen besteht. Dann Ziele setzen – zum Beispiel Ferien, Hauskauf, Altersvorsorge – und entsprechend sparen. Idealerweise mit professioneller Beratung, die auf die persönliche Situation eingeht. Geld ist mit starken Emotionen verbunden. Die einen sind risikofreudig und legen in Aktien an, andere konzentrieren sich lieber auf solide Rücklagen beispielsweise in der 3. Säule. Da gibt es nicht richtig oder falsch. Wichtig ist, dass man sich mit der Lösung wohlfühlt.

**Welche Rolle spielen Schulen und Berufsverbände bei der Finanzbildung?** Wir sehen bei unseren Kursen immer wieder, wie sich bereits Jugendliche verschulden, weil sie den Umgang mit Geld nicht gelernt haben. Das führt nicht selten in eine Schuldenfalle, aus der sie nur schwer wieder rausfinden. Finanzielle Freiheit beginnt mit Wissen. Dieses sollte bereits an Berufsschulen und Gymnasien gelernt werden – niederschwellig und praxisnah. So können allfällige Schwellenängste vorzeitig abgebaut und eine finanzielle Eigenverantwortung aufgebaut werden.

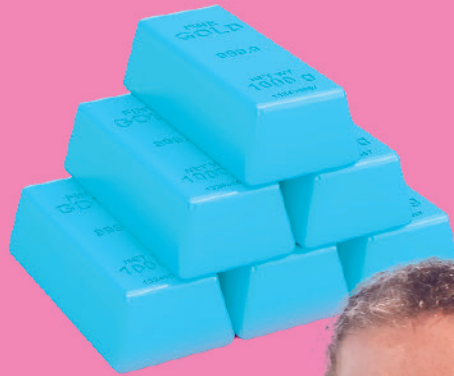
**Wie sieht Ihrer Erfahrung nach ein idealer Finanzplan aus?** Man beginnt am Anfang des Berufslebens mit kleinen Schritten ein Polster aufzubauen. Dazu gehören kurz-, mittel- und langfristiges Sparen. Später lässt sich aus diesen verschiedenen Töpfen ein konkreter Plan für die Pensionierung entwickeln. Und nicht zu vergessen: zwischen- durch immer mal wieder prüfen, ob es Optimierungsmöglichkeiten gibt.

**Und was machen jene, die den idealen Zeitpunkt verpasst haben?** Nicht mehr länger warten! Lieber spät als nie gilt auch hier. Der Finanzplan sollte nun sehr gezielt angegangen werden.

JASMIN BRUN und STEPHAN THEILER leiten das IFFP, das Institut für Finanzplanung in Zürich, das Finanzfachleute aus- und weiterbildet. Ihr Projekt **Young Finance** richtet sich an junge Erwachsene ab 17 Jahren. [young-finance.ch](http://young-finance.ch)

Das Gespräch führte ANINA RETHER,  
Redaktorin WIR KAUFLEUTE.

Reich werden oder nur über die Runden kommen?  
Ganz einfach: Finanzielle Freiheit beginnt mit Wissen.  
Jasmin Brun und Stephan Theiler  
lehren den Umgang mit Geld.



### **TIPP 2: CODES – WORKOUT FÜRS GEHIRN**

Das Erlernen neuer technischer Fähigkeiten hält den Geist aktiv – und öffnet neue Horizonte. Warum nicht mal in die Welt des Programmierens eintauchen? Codecademy bietet zum Beispiel interaktive Kurse für verschiedene Programmiersprachen wie Python, JavaScript oder HTML/CSS an. Noch mobiler geht's mit der App SoloLearn, die ebenfalls viele Programmiersprachen im Angebot hat.

# SO WIRD DIE KV-LEHRE ZUM SPRUNGBRETT: WAS VORZEIGEBETRIEBE ANDERS MACHEN

**Was zeichnet eine gute KV-Lehre aus? Zwei Vorzeigebetriebe – Raiffeisen Schweiz, vertreten durch Raiffeisen Glarnerland, und das Sozialdepartement der Stadt Zürich – zeigen, worauf es ankommt: auf Lernende, die mitgestalten und Verantwortung übernehmen. Auf Berufs- und Praxisbilder:innen, die fördern statt nur anweisen. Und auf eine Kultur, die auf Vertrauen und Verantwortung basiert.**

**Startklar ab Tag eins.** Der Einstieg ins Berufsleben ist ein grosser Schritt. Umso wichtiger ist es, die Lernenden von Anfang an eng zu begleiten. Das Sozialdepartement der Stadt Zürich startet mit einer strukturierten Einführungswoche und einem «Gotte-Götti-System», bei dem erfahrene Lernende die «Neuen» begleiten. Auch Raiffeisen Schweiz bietet mehr als einen klassischen Welcome Day: Ein persönliches Einführungs- und Einarbeitungsprogramm, vielfältige Seminare, klare Ausbildungspläne und erste Aufgaben schaffen ein vertrauenswürdiges und motivierendes Umfeld.

*«Wer KV-Lernende mit Herz, Struktur und Vertrauen begleitet, legt nicht nur den Grundstein für starke Fachkräfte, sondern entfacht Potenzial, das bleibt.»*

GÜLSAH KIZKIN  
RAIFFEISENBANK GLARNERLAND



**KV-Lernenden Verantwortung zutrauen.** Die neue KV-Reform verlangt mehr Selbstorganisation und Eigenverantwortung von Lernenden. Beide Betriebe greifen diese veränderten Rahmenbedingungen auf. Lernende übernehmen Praxisaufträge von der Planung bis zur Umsetzung, reflektieren ihre Arbeit und gestalten mit. Beim Sozialdepartement der Stadt Zürich setzen Lernende eigene Projekte um, die nicht nur Teil des Qualifikationsverfahrens sind, sondern auch im Betrieb echten Mehrwert bringen.

*«Wir geben Lernenden Verantwortung. Sie gestalten mit, bringen Ideen ein und übernehmen Rollen, die Wirkung zeigen.»*

MICHELA CICILANO  
SOZIALDEPARTEMENT DER STADT ZÜRICH



Beide Ausbildungsbetriebe sind sich einig: KV-Lernende sind Teil des Teams. Sie wirken in Sitzungen, Projekten oder bei Beratungen mit und werden so aktiv in den Alltag einbezogen – fachlich und sozial.

*«Wir geben unseren Lernenden Handlungsspielraum. Das fördert Kompetenzen, schafft Raum zum Wachsen und schenkt Vertrauen.»*

GÜLSAH KIZKIN  
RAIFFEISENBANK GLARNERLAND

**Wenn es schwierig wird.** Lehrzeit heisst auch: Krisen, Umwege, Unsicherheiten. Hier helfen klare Strukturen, Gespräche auf Augenhöhe und frühzeitige Unterstützung. Beide Betriebe lassen ihre Lernenden spüren, dass sie nicht allein sind. Bei Raiffeisen Schweiz blühte eine Lernende nach einem belastenden Lehrstart in einem anderen Betrieb sichtbar auf, indem sie Zeit, Wertschätzung und Vertrauen erhielt. Heute ist sie ein Vorbild für andere. Solche Geschichten zeigen: Solide Ausbildung beginnt mit Vertrauen, lebt von Struktur, echter Verantwortung und der Bereitschaft, Lernende wachsen zu lassen.

*«Nicht alles lässt sich sofort lösen. Aber verlässliche Begleitung, frühzeitige Prävention und passende Unterstützungsangebote machen den Unterschied.»*

MICHELA CICILANO  
SOZIALDEPARTEMENT DER STADT ZÜRICH

**Lehrabschluss – wie weiter?** Das Sozialdepartement der Stadt Zürich und Raiffeisen Schweiz begleiten ihre Lernenden über den Lehrabschluss hinaus – mit Karrieregesprächen, individuellen Entwicklungsplänen und gezielter Vorbereitung auf den nächsten Berufsweg. Junge Talente absolvieren nicht nur ihre Lehre, sondern können ihren nächsten Schritt aktiv gestalten. Wer will, kann bleiben – und weiterwachsen.

**Fazit.** Ausbildungsbetriebe dürfen den Lernenden durchaus etwas zutrauen. Denn genau dort, wo sie Verantwortung übernehmen, entsteht Selbstvertrauen, Fachkompetenz und Motivation. Der Einblick in die beiden Ausbildungsbetriebe zeigt: Wer junge Menschen ernst nimmt und sie in ihrer Entwicklung begleitet, kann entscheidende Weichen stellen – nicht nur für die KV-Lehre, sondern auch fürs Leben.

MELANIE HOLENWEGER, Communications Manager,  
Kaufmännischer Verband Zürich



RAIFFEISENBANK  
GLARNERLAND



RAIFFEISEN  
SCHWEIZ



SOZIALDEPARTEMENT  
STADT ZÜRICH

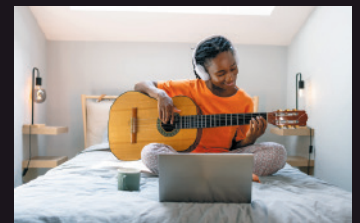


SOZIALDEPARTEMENT STADT ZÜRICH  
KAUFFRAU/-MANN EFZ



*Eins, zwei, Sprung in die Zukunft!*

*Wissen und Vertrauen  
führt zu Selbstbewusstsein und  
motiviert junge Lernende,  
ihr Potenzial zu entfalten.*



### **TIPP 3: MENTALTRAINING MIT MUSIK**

Das Lernen eines Musikinstruments trainiert Koordination, Gedächtnis und Problemlösung und verbessert somit die kognitiven Fähigkeiten. Gleichzeitig ist es eine wunderbare Möglichkeit, kreativ zu sein und Stress abzubauen. Wer keine Zeit für Live-Stunden hat, kann beispielsweise mit der App Yousician spielerisch Gitarre, Klavier oder Ukulele üben. Interaktive Klavierlektionen gibt es in der App Flowkey.

# KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IN DER KV-LEHRE

**Künstliche Intelligenz (KI) spielt in der Bildungslandschaft eine immer grössere Rolle – und wird auch das neue Qualifikationsverfahren (QV) prägen. Sie eröffnet vielfältige Möglichkeiten zur Unterstützung für personalisiertes Lernen, wirksames Lehren und kreatives Arbeiten. Die Wirtschaftsschule KV Zürich (WKVZ) sieht in KI eine wertvolle Ressource, die den Unterricht bereichern kann – vorausgesetzt, der kompetente Umgang damit wird gezielt vermittelt.**

Die WKVZ erarbeitet mit einer internen Projektgruppe Leitlinien und praxisnahe Tipps für den Umgang mit KI – für Lehrende, Lernende und Mitarbeitende der Verwaltung. Dafür werden Trainingseinheiten, Workshops, aber auch Online-Materialien bereitgestellt. Ziel ist es, alle Beteiligten fit im Umgang mit KI zu machen und ihr Potenzial dort zu nutzen, wo es sinnvoll erscheint. KI soll dabei in der Lehre nicht Faktenwissen ersetzen, sondern gezielt unterstützen, wo sie den Unterricht bereichern oder erweitern kann. Eine erste Leitlinie, wie die WKVZ den Einsatz von KI versteht, wurde bereits auf ihrem Webportal veröffentlicht:

→ **Unterstützung, nicht Ersatz**

KI kann beim (personalisierten) Lernen helfen, sie soll jedoch nicht den eigenen Lernprozess ersetzen. Eigene Denk- und Arbeitsleistungen bleiben essenziell.

→ **Kritische Reflexion**

Informationen und Texte aus KI-Programmen müssen stets kritisch geprüft und hinterfragt werden. Nicht jede generierte Antwort ist korrekt, aktuell oder frei von Verzerrungen. Der reflektierte Umgang mit KI ist Teil einer modernen Medienkompetenz.

→ **Transparenz und Ehrlichkeit**

Die Nutzung von KI muss kenntlich gemacht werden, insbesondere bei schriftlichen Arbeiten oder Präsentationen. Wer KI verwendet, muss dies offenlegen und deutlich machen, wie sie eingesetzt wurde.

→ **Grundhaltung**

Die Lehrenden bilden sich zum Thema KI stetig weiter und kommunizieren ihren Klassen gegenüber klare Regeln betreffend des KI-Einsatzes im Unterricht. Sie klären, wann der Einsatz von KI sinnvoll respektive erlaubt ist und wieso.

→ **Verantwortung**

Die Lehrenden tragen die inhaltliche und qualitative Verantwortung beim Erstellen von Lehr- und Lernmaterialien.

→ **Datenschutz und Ethik**

Der Schutz persönlicher Daten hat Priorität – für die Lehrenden und die Lernenden. KI-Tools sollten nur im Rahmen geltender Datenschutzbestimmungen genutzt werden. Zudem ist es wichtig, sich ethischer Fragen bewusst zu sein, etwa im Hinblick auf mögliche Manipulationen, Verzerrungen oder den Umgang mit Urheberrechten.



*Offensichtlich Fake: Pommes aus dem 3D-Drucker. Oft nicht offensichtlich Fake: Mit KI generierte Arbeiten der Lernenden. Hierfür braucht es Transparenz: Was bleibt authentisch und was wird durch Technologie neu definiert?*

Der verantwortungsvolle Umgang mit KI ist ein fortlaufender Lernprozess, der alle betrifft – Lehrende, Lernende und die Bildungsinstitution als Ganzes. Die WKVZ sieht den technologischen Wandel als Chance, die Bildung weiterzuentwickeln und die Lernenden gezielt mit Fähigkeiten auszurüsten, die im modernen Berufsalltag unerlässlich sind.

MICHAEL HÖNIG, JONAS BLÖCHLIGER und JOANNA FLÜCK, Wirtschaftsschule KV Zürich



*Liebe Mitglieder, geschätzte Leserinnen und Leser*

*Im 19. Jahrhundert wurde in der Schweiz das duale Bildungssystem eingeführt. Haupttreiber waren die Bedürfnisse der Industrie nach qualifizierten Fachkräften und die gesellschaftliche Anerkennung der beruflichen Bildung. Das duale Bildungssystem der Schweiz findet auch heute noch weltweit grosse Beachtung. Es zeichnet sich aus durch eine Kombination aus praktischer Ausbildung in den Betrieben und dem theoretischen Unterricht in den Berufsschulen. Folgende vier Erfolgsfaktoren sollen hier besonders betont werden:*

*Praxisnähe: Jugendliche können aus rund 250 Berufen die zu ihnen passende Ausbildung wählen. Dabei erhalten sie im Betrieb eine fundierte praktische Ausbildung und einen ersten Zugang zum Arbeitsmarkt.*

*Qualität: In Zusammenarbeit mit den jeweiligen Berufsverbänden werden Berufsbilder entwickelt und laufend den Bedürfnissen auf dem Arbeitsmarkt angepasst. Dadurch bewegt sich die Ausbildung auf einem konstant hohen Niveau. Die Berufsabschlüsse sind durch Fähigkeitszeugnisse (EFZ) oder Berufsatteste (EBA) eidgenössisch anerkannt. Die Arbeitgeber sorgen so laufend für Nachwuchs an qualifizierten Fach- und Führungskräften.*

*Niedrige Jugendarbeitslosigkeit: Durch die enge Verbindung von Ausbildung und Arbeitsmarkt ist die Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz mit 2.5% auf einem rekordtiefen Niveau.*

*Flexibilität: Manche Jugendliche entdecken ihren Wunschberuf erst zu einem späteren Zeitpunkt. Die grosse Durchlässigkeit unseres Bildungssystems ermöglicht unterschiedlichste Karrierewege.*

*Auch im 21. Jahrhundert überzeugt das duale Bildungssystem der Schweiz weiterhin. Es ist marktorientiert, erprobt und durchlässig. Wer etwas erreichen will, kann es mit entsprechendem Einsatz schaffen. Nichts ist unmöglich! Genial, nicht?*

*Herzlich,*

*Michael Meier*

*Vorstandsmitglied Kaufmännischer Verband Südostschweiz*

*Schulleiter Wirtschaft, ibW Höhere Fachschule Südostschweiz*

**kaufmännischer  
verband**

*gemeinsam sind wir zukunfts.  
in der südostschweiz.*

SCHALTER

Montag bis Freitag

8 - 12 Uhr | 13.30 - 17 Uhr

KONTAKT

Kaufmännischer Verband  
Südostschweiz  
Vazerolgasse 2  
7000 Chur

[info@kfmv-suedostschweiz.ch](mailto:info@kfmv-suedostschweiz.ch)

T +41 81 254 14 22

[www.kfmv-suedostschweiz.ch](http://www.kfmv-suedostschweiz.ch)

# STÄRKUNG DER HÖHEREN BERUFUSBILDUNG – ES TUT SICH WAS!

Seit der Bologna-Reform vor über 25 Jahren besteht in der Höheren Berufsbildung eine latente Unzufriedenheit darüber, wie unterschiedlich in der Tertiärstufe Aus- und Weiterbildungen finanziell unterstützt werden. So werden zum Beispiel Studierende an Hochschulen mehr als 20 (!) mal so viel finanziell unterstützt als Studierende an Höheren Fachschulen. Entsprechend teuer sind Angebote im Bereich Berufsprüfung, Höhere Fachprüfung und Höhere Fachschulen. Dazu kommt, dass Abschlüsse aus der Höheren Berufsbildung im internationalen Vergleich längst nicht mehr gleichwertig verglichen werden können, da klar verständliche englische Bezeichnungen fehlen. Damit soll nun Schluss sein!

## Graubünden übernimmt Pionierrolle in der Stärkung der Höheren Berufsbildung

Die Bündner Regierung hat ihre Absicht bekundet, den wichtigen Bereich der Höheren Berufsbildung gezielt auszubauen und zu fördern. Dazu hat sie ein Gesetz entworfen, das die Institutionen der Höheren Berufsbildung explizit fördert und es für alle Beteiligten attraktiver machen soll, auch in Randregionen eine breite Palette an marktorientierten Ausbildungen in der Region zu fördern. Damit soll ein wesentlicher Beitrag zur Versorgung der Bündner Wirtschaft mit Fachkräften geleistet werden. Mit diesem Gesetz übernimmt der Kanton Graubünden damit in der Schweiz eine Pionierrolle und setzt ein klares Zeichen für die Gleichwertigkeit akademischer und berufsorientierter Bildungswege.

## Bund regelt Titelfrage

Mehr oder weniger zeitgleich hat der Bundesrat im Frühling dieses Jahres ein Massnahmepaket zur Stärkung der Höheren Berufsbildung beschlossen. Das Ziel ist es, die Sichtbarkeit und das Ansehen der Höheren Berufsbildung insgesamt zu verbessern. Nach jahrelanger Diskussion sollen nun (endlich) die Titelnachteile „Professional Bachelor“ und „Professional Master“ für Abschlüsse in der Höheren Berufsbildung eingeführt werden. Dies wird es den Fachkräften u.a. ermöglichen, sich auf dem Arbeitsmarkt besser positionieren und vermarkten zu können. Künftig sollen ausserdem Nachdiplomstudien, sogenannte „NDS HF“, eigenständig von Höheren Fachschulen lanciert werden können. Dies wird für mehr Wettbewerb im Weiterbildungsbereich sorgen und den Berufsleuten zeitnah mehr praxisorientierte Weiterbildungsangebote zur Auswahl stellen. Auch dies ist ein wichtiger Beitrag, dem Fachkräftemangel zu begegnen.

MICHAEL MEIER, Schulleiter Wirtschaft,  
ibW Höhere Fachschule Südostschweiz



## SEMINARE

Donnerstag, 02.10.2025

Anmeldung und Infos



### EMOTIONALE INTELLIGENZ IM PRIVATEN UND BERUFLICHEN KONTEXT

Grundlagen emotionaler Intelligenz: der Umgang mit uns selbst und anderen. Selbstregulierung und Selbstmanagement: Zustandsmanagement aktiv einwirken. Wünsche, Erwartungen und Kritik formulieren nach den vier W's. Einführung in körperliche und geistige Entspannungstechniken.

DO/FR 23./24.10.2025

Anmeldung und Infos



### OFFICE MANAGEMENT: OPTIMALE BÜRO-ORGANISATION

Gelungene Zusammenarbeit - den Vorgesetzten/die Vorgesetzte und seinen/ihren Arbeitsstil kennen. Effiziente Arbeitsorganisation. Dokumenten- und Ablagemanagement. Informationsfluss statt Informationsstau. Meetings - persönlich, remote, hybrid - planen und durchführen.

# DIE WIRTSCHAFT BRAUCHT IHRE INNOVATIVEN IDEEN!

Unsere Welt verändert sich rasant – gefragt sind nachhaltige Lösungen und kreative Köpfe. Unternehmen suchen innovative Manager:innen mit Weitblick. Starten Sie jetzt Ihre Karriere mit den Bachelorangeboten Betriebsökonomie, Sport Management und Digital Supply Chain Management.

**Bachelorstudium Betriebsökonomie:** Werden Sie im Voll- oder Teilzeitstudium zur gesuchten Fach- und Führungskraft und gestalten Sie Ihre berufliche Zukunft individuell dank einzigartigen Vertiefungen wie Accounting & Finance, Banking, Entrepreneurship & Corporate Responsibility, Leadership & Change, Smart Marketing oder Management in Sport. [fhgr.ch/betriebsoekonomie](https://fhgr.ch/betriebsoekonomie)

**Bachelorstudienrichtung Sport Management:** Der Sportmarkt boomt weltweit und bietet vielfältige berufliche Perspektiven. Im praxisnahen Teilzeitstudium erwerben Sie wirtschaftliche und sportbezogene Kompetenzen, um in Bereichen wie Sporttourismus, Sportevent-Management, Verbands- und Athlet:innen-Management oder Sport-Sponsoring erfolgreich zu sein.

[fhgr.ch/sportmanagement](https://fhgr.ch/sportmanagement)



**Bachelorstudienrichtung Digital Supply Chain Management:** Supply-Chain-Manager:innen sichern den Erfolg von Unternehmen - ihre Expertise ist gefragter denn je. In diesem innovativen Teilzeitstudium erwerben Sie das Know-how, um Menschen, Prozesse und Technologien effektiv zu managen und Wertschöpfungsnetzwerke national wie international weiterzuentwickeln. [fhgr.ch/dsc](https://fhgr.ch/dsc)

**FH GR** Fachhochschule Graubünden

**Infotage Chur**  
23.10.2025 &  
25.10.2025

**YES!**

Jetzt anmelden  
[fhgr.ch/infotag](https://fhgr.ch/infotag)

**Ein Studium wie ich.**

Bilden und forschen. **graubünden**

# WEITER KOMMEN

BETRIEBSWIRTSCHAFT  
WIRTSCHAFTSINFORMATIK  
MANAGEMENT & LEADERSHIP  
TREUHAND & RECHNUNGSWESEN  
ADMINISTRATION & VERWALTUNG  
BANKING & VERSICHERUNG  
MARKETING & VERKAUF  
HUMAN RESOURCES  
IMMOBILIEN  
LOGISTIK  
RECHT

Online-Infoabend:  
27. September  
19 Uhr



Höhere Fachschule  
Südostschweiz



# WER GUT AUSGEBILDET IST, BILDET GUT AUS

Berufs- und Praxisbildner:innen starten mit ihrer Erfahrung im auszubildenden Gebiet und spielen eine zentrale Rolle in der beruflichen Grundbildung. Stete Weiterbildung ist für diese Funktion essenziell, um ihre pädagogischen, fachlichen und sozialen Kompetenzen laufend zu stärken. Es gibt zahlreiche Wege zur Weiterentwicklung – sowohl innerhalb der Berufsbildung als auch in Richtung Erwachsenenbildung oder Bildungsmanagement. Entscheidend ist, wohin man sich fachlich und pädagogisch entwickeln möchte.

Die folgenden Beispiele zeigen mögliche Bildungswege – die Liste ist nicht abschliessend:

## BERUFSBILDNER:INNEN-KURS

(schweizweit anerkannter Ausweis)

- Erfüllte Voraussetzungen zur Ausbildung von Lernenden
- Dauer: 5 Tage / 40 Stunden
- Verschiedene Anbieter in der ganzen Schweiz

## BERUFSBILDNER:IN IN LEHRBETRIEBEN

(schweizweit anerkanntes Diplom)

- Diplomlehrgang für Absolventinnen und Absolventen des Berufsbildner:innen-Kurses
- Dauer: 10 Tage / 100 Stunden

## SVEB-ZERTIFIKAT (MODUL 1) UND WEITERE MODULE BIS ZUR BERUFSPRÜFUNG

(mit eidg. Fachausweis)

- Als Einstieg in die Erwachsenenbildung
- Qualifiziert zur Durchführung von Lernveranstaltungen mit Erwachsenen
- Ist oft Grundlage für weitere pädagogische Weiterbildungen

## BERUFSPRÜFUNG (BP)

- z. B. Ausbilder:in mit eidg. Fachausweis
- Berufsbildungsfachfrau/-fachmann mit eidg. Fachausweis

## HÖHERE FACHPRÜFUNG (HFP)

- z. B. Ausbildungsleiter:in HFP mit eidg. Diplom

## HÖHERE FACHSCHULE

- z. B. Dipl. Erwachsenenbildner:in HF

## FACHHOCHSCHULSTUDIUM

- z. B. Bachelor oder Master in Berufsbildung, Bildungsmanagement, Wirtschaftspsychologie o. ä.
- Teilweise Zugang über Passerellen oder mit Berufsmaturität



Eine gute Ausbildung beginnt bei den Berufs- und Praxisbildner:innen.

von Leitungsfunktionen im Unternehmen mit HR- oder Bildungsfokus bis zu Koordinationsfunktionen der Berufsbildung in grösseren Organisationen und Verbänden. Auch Tätigkeiten als Lehrer:in oder Referent:in sind bei vorhandenem Fachstudium mit zusätzlicher didaktischer Weiterbildung möglich. Gerne gesehen sind die Funktionen als Prüfungsexpertinnen und -experten oder ÜK-Leitende. Und selbstverständlich bietet die Funktion auch die Möglichkeit, selbstständig im Bildungsbereich zu arbeiten.

**Fachlich und methodisch auf dem neuesten Stand.** Wichtig sind zudem Seminare und Weiterbildungen in den Themenbereichen der jeweiligen Bildungsverordnung. Ebenso zu Vertiefungsthemen wie zum Beispiel zu Führung, Coaching, Kommunikation, Generationenkompetenz, Psychologie, Pädagogik und Didaktik, Moderation, Recht und Digitalisierung. Solche laufenden Vertiefungen ermöglichen es, fachlich und methodisch up to date zu bleiben und die eigene Expertise kontinuierlich zu erweitern.

Der Kaufmännische Verband und die Fachgruppe wbp haben sich genau darauf spezialisiert und freuen sich, ein vielfältiges Programm mit entsprechendem Content und individueller Beratung anzubieten.

[kfmv.ch/wbp](http://kfmv.ch/wbp)

[kfmv-seminare.ch](http://kfmv-seminare.ch)

VERA CLASS, MAS Wirtschaftspsychologie FHNW, eidg. dipl. Kommunikationsleiterin, eidg. FA Ausbilderin, ist Berufsbildungsexpertin und leitet die nationale Fachgruppe wbp – Wir Berufs- und Praxisbildner:innen.

Die Laufbahnen und Aufstiegsmöglichkeiten für Berufs- und Praxisbildner:innen sind facettenreich. Sie reichen

PERSÖNLICH

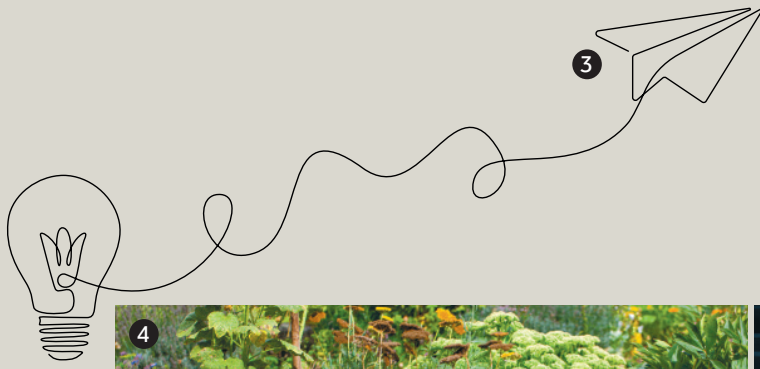
# DANIEL HUNZIKER

**ALTER** 34

**BERUF** Leiter Aus-/Weiterbildung & Personalentwicklung

**NETZWERK** LinkedIn





**AN MEINER ARBEIT GEFÄLLT MIR AM BESTEN, ...** dass kein Tag dem anderen gleicht: Die Abwechslung, der Entscheidungs- und Gestaltungsfreiraum, die unterschiedlichen Projekte (1) fordern und inspirieren mich. Ich schätze den inhaltlichen Tiefgang und die Möglichkeit, sinnstiftend zu wirken.

**ICH GEHE NIE AUS DEM HAUS OHNE ...** Smartphone. Mein Arbeitsweg dauert rund 40 Minuten. Ideal, um bei einem Kaffee (2) den Tag gedanklich vorzubereiten und erste Aufgaben zu erledigen. Diese Routine hilft mir, fokussiert in den Tag zu starten und ihn am Abend bewusst abzuschliessen.

**WENN ICH AUF MEINE BISHERIGE BERUFLICHE LAUFBAHN ZURÜCKBLICKE, BLEIBT MIR BESONDERS IN ERINNERUNG, DASS ...** sich vieles fügt: Die berufliche und private Laufbahn (3) haben sich immer wieder ineinander verzahnt. Besonders schätze ich, dass sich mein ehrenamtliches Engagement in zwei Vereinen gut mit meiner beruflichen Rolle vereinbaren lässt.

**WENN ICH MEINEN KOPF LÜFTEN WILL, GEHE ICH ...** in meinen Schrebergarten (4). Dort kann ich in der Erde «rumwühlen» und den Kopf frei bekommen. Mir gefällt, dass die Natur nicht immer berechenbar ist. Sie fordert Flexibilität, Fingerspitzengefühl, Geduld und vielfach Glück.

**DIESE ERFAHRUNG WILL ICH UNBEDINGT WEITERGEBEN:** «Es chunt guet.» In meinen frühen 20ern habe ich persönlich und beruflich kleinere Fehlentscheidungen getroffen. Sie zu erkennen und offen zu benennen, war ein wichtiger Schritt, um die Weichen (5) neu zu stellen. An diesen Erfahrungen bin ich gewachsen.

**MEIN RAT AN DIE NEUE KV-GENERATION:** Erkennt eure Talente und probiert Verschiedenes aus. Bleibt neugierig (6) und bildet euch laufend weiter. Eine Karriere muss nicht immer linear verlaufen. Entscheidend sind die Erfahrungen, sowohl beruflich als auch persönlich.

**AM THEMA «BILDUNG» BEGEISTERN MICH ...** innovative und kreative Ansätze (7). In meinem Umfeld verfolgen wir ein gemeinsames Ziel: die besten Rahmenbedingungen für Lernende zu schaffen. Der Weg wird unterschiedlich gestaltet, das finde ich inspirierend.

**WÜRDTE ICH AUSWANDERN, DANN NACH ...** Schweden (8). Ich habe das Land mehrfach bereist und durch meine frühere berufliche Tätigkeit intensiver kennengelernt. Die Offenheit der Menschen, die Naturverbundenheit und das ausgewogene Verhältnis zwischen Individualität und Gemeinschaft sprechen mich an.

# EIN NETZWERK, DAS DURCHSTARTET UND TRÄGT

**Wo Bildung, Beruf und Innovation zusammenfinden, steckt ein starkes Netzwerk dahinter. Der Kaufmännische Verband Zürich (kfmv Zürich) arbeitet mit Partnerorganisationen zusammen, um kaufmännischen Berufsleuten hochwertige Möglichkeiten anzubieten. Dank verschiedener Kooperationen treibt der kfmv Zürich Entwicklungen aktiv voran – und verschafft seinen Mitgliedern Zugang zu Bildung, relevanten Angeboten und wirkungsvoller Mitbestimmung.**

**Von der Grundbildung bis zur höheren Berufsbildung.** Die Wirtschaftsschule KV Zürich ist mit rund 3 800 Lernenden die grösste kaufmännische Berufsschule der Schweiz – und ein tragender Pfeiler der dualen Berufsbildung. Als Mitglied des Vereins Wirtschaftsschule KV Zürich engagiert sich der Kaufmännische Verband Zürich gemeinsam mit dem Kaufmännischen Verband Schweiz für eine zukunftsfähige Ausbildung. Dank dieser Trägerschaft stellen wir die Qualität und Ausrichtung einer Bildung sicher, die mit den Anforderungen des modernen Arbeitsmarkts Schritt hält.

Zudem ist der kfmv Zürich Eigentümer der KV Business School Zürich AG, die jährlich 5 000 Studierende weiterbildet. Sie zählt zu den grössten Weiterbildungsinstitutionen der Schweiz im kaufmännisch-betriebswirtschaftlichen Bereich. Mit ihrem praxisnahen Angebot stärkt sie die berufliche Weiterentwicklung in allen Karrierephasen.

Die Controller Akademie AG, an welcher der Kaufmännische Verband Zürich beteiligt ist, hat zum Ziel, hochwertige Weiterbildung im Finanz- und Controlling-Bereich voranzubringen. Sie zählt zu den führenden Anbieterinnen von Rechnungslegungs- und Controlling-Studiengängen auf oberster Ebene der Höheren Berufsbildung. Die Aktiengesellschaft wurde im Jahr 2000 vom kfmv Zürich und Swiss-Accounting (ehemals veb.ch) gegründet.

**Arbeitnehmende und Unternehmen verbinden sich.** Der Kaufmännische Verband Zürich ist Investor und strategischer Partner der Work-ID AG: das Skills-basierte Ökosystem für den Schweizer Arbeits- und Bildungsmarkt, das Menschen und Unternehmen passgenau zusammenbringt.

Das Produkt Skills-Manager ist ein Werkzeug für Unternehmen, das zeigt, wer fachlich und menschlich zu ihnen

passt. Dank des Skills-Managers kennen Unternehmen alle Skills, die heute in ihrer Organisation vorhanden sind. Sie wissen, welche Skills morgen fehlen könnten und wo sie diese finden. Sie sehen, wo intern das nächste Talent schlummert, und welche Weiterbildung dieser Mensch braucht, um sich zu entfalten.

Für Arbeitnehmende kommt in Kürze die Work-ID auf den Markt: ein digitaler Skills-Ausweis, der ein Arbeitsleben lang mitwächst. Arbeitnehmende machen damit sichtbar, was sie können und was ihnen wichtig ist. Die Work-ID wird voraussichtlich ab Mitte September 2025 verfügbar sein.

**Aktiv im Dialog mit Politik und Wirtschaft.** Nicht nur in der Bildung, auch in der Berufspolitik bringt sich der kfmv Zürich wirkungsvoll ein: Der Verband vertritt die Interessen der Arbeitnehmenden in verschiedenen Gremien auf regionaler Ebene. Der Kaufmännische Verband Zürich setzt sich als Sozialpartner für Anstellungsbedingungen ein, die über das gesetzliche Minimum hinausgehen.

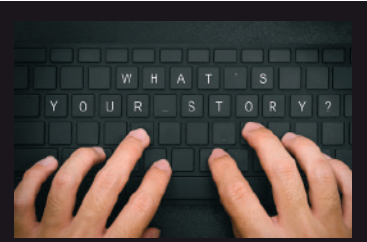
**Gemeinsam mehr erreichen.** Dank der engen Zusammenarbeit mit dem Kaufmännischen Verband Schweiz fliessen Anliegen aus Zürich auch in nationale Diskussionen ein. Ob bei Entwicklungen in der Berufsbildung oder der politischen Positionierung in arbeitsmarktrelevanten Themen – der Verband sorgt dafür, dass die Stimme der kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Berufswelt gehört wird.

Berufliche Entwicklung gelingt dort am besten, wo Menschen, Bildungseinrichtungen und Organisationen zusammenwirken. Diese Trägerschaften sind Ausdruck eines starken Engagements: Der kfmv Zürich schafft Verbindungen und stärkt seine Mitglieder mit einem Netzwerk, das unterstützt, weiterbildet und inspiriert. Als Mitglied sind Sie Teil davon. Gemeinsam gestalten wir Perspektiven – gemeinsam sind wir Zukunft.

MELANIE HOLENWEGER, Communications Manager,  
Kaufmännischer Verband Zürich



*Dank verschiedener Kooperationen treibt der kfmv Zürich Entwicklungen voran und lässt seine Mitgliedern abheben: Auf zu Bildung, relevanten Angeboten und wirkungsvoller Mitbestimmung.*



#### **TIPP 4: AUS WORTEN NEUE WELTEN FORMEN**

Kreatives Schreiben spricht vielfältige kognitive Funktionen gleichzeitig an: Es fördert die Kreativität, indem es dazu anregt, neue Ideen und Verbindungen zu schaffen. Gleichzeitig fördert es die Problemlösungsfähigkeiten durch die Entwicklung von Handlungssträngen und Charakteren. Zudem kann es als Ventil für Emotionen dienen und somit zum Stressabbau beitragen. Neben längeren Online-Workshops lässt sich mit sogenannten «Writing Prompts» der Schreibprozess aktivieren: Tägliche oder wöchentliche kleine «Schreibkicks» setzen den Schreibfluss in Gang.



#### **TIPP 5: LINIE FÜR LINIE ZUM KLAREN KOPF**

Bleistift oder Pinsel zur Hand zu nehmen ist hervorragend, weil dabei beide Gehirnhälften gleichzeitig aktiviert werden: die rechte, die für Kreativität und Vorstellungskraft zuständig ist, und die linke, die logische Aufgaben und Details verarbeitet. Dies fördert die Neuroplastizität, also die Fähigkeit des Gehirns, sich neu zu organisieren und Verbindungen zu bilden, und verbessert die Feinmotorik, das visuelle Gedächtnis und die Konzentration. Online-Unterstützung bieten unter anderem die Plattformen Proko, Skillshare oder Domestika.

# BERUFSBILDUNG SOLL WEITERHIN ATTRAKTIV BLEIBEN



Rémy Hübschi startete seinen Berufsweg  
mit einer kaufmännischen Lehre.

**Die Berufsbildung ist Teil der DNA der Schweiz und gilt als Erfolgsmodell. Sie ist für einen Grossteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Schlüssel zur Integration in den Arbeitsmarkt und bietet ihnen langfristige berufliche Perspektiven. So gut unser System ist: Auf den Lorbeeren ausruhen, reicht nicht.**

Ob bei den Kaufleuten oder in einem anderen Berufsfeld: Die Berufsbildungsangebote orientieren sich an tatsächlich nachgefragten beruflichen Qualifikationen und an den von den Unternehmen zur Verfügung gestellten Arbeitsplätzen. Durch diesen engen Bezug zur Wirtschaft halten die Aus- und Weiterbildungsangebote Schritt mit dem Wandel in der Arbeitswelt. Dies ist mit ein Grund dafür, dass wir im internationalen Vergleich eine sehr tiefe Jugendarbeitslosigkeit haben.

*«Durch einen engen Bezug zur Wirtschaft halten die Aus- und Weiterbildungsangebote Schritt mit dem Wandel in der Arbeitswelt.»*

**Schweizer Berufsbildung: Sprungbrett für Karriere.** Ein weiterer Grund für die starke Stellung der Schweizer Berufsbildung sind die vielen Karrieremöglichkeiten. Wer mit einer kaufmännischen Grundbildung startet, kann sich später mit einer höheren Berufsbildung spezialisieren oder mit einer Berufsmaturität eine Fachhochschule besuchen. Diese hohe Durchlässigkeit, verbunden mit den verschiedenen Optionen, ist zentral für den Erfolg unseres Berufsbildungssystems. Ebenso wichtig ist, dass wir engagierte Lehrbetriebe haben. Dieses Engagement beruht auf der Sorge um den eigenen Nachwuchs, aber auch auf dem positiven Kosten-Nutzen-Verhältnis in der Ausbildung von Lernenden. Gute Rahmenbedingungen für die Lehrbetriebe sind die Basis für eine qualitativ hochwertige Ausbildung.

**Genau hinschauen – Massnahmen ergreifen.** Die Berufsbildung ist gut unterwegs. Verschiedene Signale aus Wirtschaft, Gesellschaft, Forschung und Politik – beispielsweise Vorstösse im Schweizer Parlament, Petitionen oder Studien – weisen jedoch darauf hin, dass es an der Zeit ist, die Attraktivität der Berufsbildung kritisch zu hinterfragen. Das Staatssekretariat



#### **TIPP 6: GEHIRNTRAINING UND LOGIKSPIELE**

Old but Gold: Ob Schach, Scrabble, Sudoku oder Kreuzworträtsel – diese Klassiker pushen kognitive Fähigkeiten wie Gedächtnis, Problemlösung und logisches Denken. App-Lösungen wie beispielsweise Peak, Lumosity oder Elevate bieten eine Vielzahl an Spielen und Trainings, um den Kopf wach und fit zu halten.

für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) geht diese Fragen gemeinsam mit den Verbundpartnern im Projekt «Attraktivität der Berufsbildung» an. So konzipiert und realisiert das SBFI beispielsweise Massnahmen, welche die Akteure dabei unterstützen, die Sichtbarkeit des Berufsbildungssystems und das Image der Berufsbildung im Allgemeinen zu fördern. Auch wird das SBFI Ende 2025 eine Standortbestimmung mit konkreten Massnahmen für die Zukunft der Schweizer Berufsbildung vorlegen.

**Attraktivität steigern und festigen.** Um die Attraktivität der höheren Berufsbildung zu steigern, hat das SBFI zudem ein Massnahmenpaket erarbeitet. Ziel ist es, die Bekanntheit, Sichtbarkeit und das Ansehen der höheren Berufsbildung zu verbessern. Unter anderem sollen Titelzusätze wie «Professional Bachelor» und «Professional Master» die höhere Berufsbildung auf Tertiärstufe sichtbar machen und ihr gesellschaftliches – und internationales – Ansehen stärken. Des Weiteren sollen künftig nur Anbieter eidgenössisch anerkannter Bildungsgänge die Bezeichnung «Höhere Fachschule» führen, damit diese Bildungsinstitutionen und ihre Bildungsgänge sichtbarer werden. Der Bundesrat hat Ende April 2025 die entsprechende Botschaft ans Parlament verabschiedet.

RÉMY HÜBSCHI ist stellvertretender Direktor des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) und leitet die Abteilung Berufs- und Weiterbildung.

# Was ist besser als rechtzeitig anzukommen?

Mit 28 Zurich Help Points und 250 Partnergaragen bringt Sie unsere Autoversicherung immer sicher und schnell ans Ziel.



**Wettbewerb:**  
Jetzt mitmachen und einen von drei IKEA-Gutscheinen im Wert von je CHF 200.– gewinnen.



**kaufmännischer  
verband**  
gemeinsam sind wir zukunft.



## joblex.ch



**Wir prüfen deinen CV, dein Zeugnis,  
neue Karriere-Wege, deinen Lohn und  
dein LinkedIn-Profil!**



# RECHTE & PFLICHTEN IM LEHRVERHÄLTNIS

**Der Lehrvertrag verpflichtet beide Seiten: Der Ausbildungsbetrieb muss die lernende Person fachgemäss für einen Beruf ausbilden, während die lernende Person dafür Arbeit im Dienst des Arbeitgebers leistet.**

**Für die fachliche Ausbildung im Betrieb sind die Berufs- und Praxisbildner:innen verantwortlich. Sie sind die Hauptansprechpersonen für Lernende, sowohl bei fachlichen wie auch bei organisatorischen Fragen.**

**WENN ES ZU KONFLIKTEN KOMMT.** Spannungen entstehen oft dann, wenn **unterschiedliche Auffassungen** bestehen – zum Beispiel bei der **Arbeitshaltung**. Während manche Lehrbetriebe Gleitzeitmodelle anbieten, setzen andere auf fixe Arbeitszeiten. Hier kann verspätetes Erscheinen schnell zu Spannungen führen. In solchen Situationen empfiehlt es sich, mit dem/der Berufsbildner:in nach einer **pragmatischen Lösung zu suchen**, etwa einen Arbeitsbeginn, der auf den Fahrplan des genutzten öffentlichen Verkehrs abgestimmt ist. Auch das Thema **Überstunden** birgt Konfliktpotenzial. Denn Lernende sind grundsätzlich verpflichtet, **im Rahmen des Zumutbaren** Überstunden zu leisten. Allerdings gilt das nur für jene, die über 16 Jahre alt sind. Zudem darf die tägliche Arbeitszeit bei Jugendlichen – und damit typischerweise auch bei Lernenden – nicht mehr als zwölf Stunden betragen.

**ANSPRECHSTELLEN BEI UNGELÖSTEN PROBLEMEN.** Kommt es zu ungelösten Differenzen zwischen der lernenden Person und dem/der Berufs- und Praxisbildner:in, – z. B. wegen unzureichender Betreuung – sollte frühzeitig das **Gespräch mit der vorgesetzten Stelle oder der zuständigen Person** in der Personalabteilung gesucht werden. Lernende, die Mitglied beim Kaufmännischen Verband Zürich sind, können sich bei Konflikten am Arbeitsplatz auch an die **Jugend- oder Rechtsberatung des Verbands** wenden. Wirkt sich der Konflikt auf die Gesundheit der lernenden Person aus, kann auch die psychologische Beratung der jeweiligen Berufsschule helfen (z. B. die Wirtschaftsschule KV Zürich). Zieht der/die Arbeitgeber:in eine **Auflösung des Lehrverhältnisses** in Betracht, muss zwingend **das zuständige kantonale Berufsbildungsamt** in den Prozess einbezogen werden.

**GUT ZU WISSEN.** Lernende haben gemäss Gesetz Anspruch auf **fünf Wochen Ferien** pro Jahr, sofern sie das 20. Altersjahr noch nicht erreicht haben. Danach gelten die üblichen vier Wochen.

THOMAS LETSCH, Leiter Rechtsdienst, Kaufmännischer Verband Zürich

## DIE LEHRE IST DER STARTSCHUSS FÜR DIE BERUFLICHE KARRIERE!

Mit dem Eintritt ins Berufsleben beginnt für Jugendliche eine aufregende Zeit, die aber oft auch von vielen Fragen und Unsicherheiten geprägt ist. Wir kennen die Möglichkeiten und Probleme, die einen vor, während und nach der Lehre beschäftigen und unterstützen während dieser gesamten Zeit mit unserem Erfahrungswissen.



### JUGENDBERATUNG



**IMPRESSUM** «Wir Kaufleute», erscheint 3-mal jährlich **HERAUSGEBER:** Kaufmännischer Verband Zürich, Pelikanstrasse 18, Postfach, 8021 Zürich **LEITUNG:** Amalia Zurkirchen, Geschäftsführerin, und Maria Hagedorn, Leiterin Marketing und Kommunikation, T +41 44 211 33 22, info@kfmv-zuerich.ch, kfmv-zuerich.ch **REDAKTION UND KORREKTORAT:** Panta Rhei PR, Zürich **DESIGN:** Sonja Studer, Zürich **DRUCK:** myclimate neutral auf FSC MIX-Papier: Hürzeler AG, Regensdorf **AUFLAGE:** 15 000 Ex. **ANZEIGEN:** Melanie Holenweger, T +41 44 211 33 22, melanie.holenweger@kfmv-zuerich.ch **ABONNEMENT** für Mitglieder gratis, für Nichtmitglieder CHF 22.–

# Datenmanagement: von Excel zu Power BI (PU42)

- » praxisnahe Datenkompetenz
- » vielseitige Anwendungsbereiche
- » karrierefördernde Qualifikationen

Ihre Option für die  
Prüfungsanmeldung  
Fachausweis Finanz- und  
Rechnungswesen

Effizient und zukunftsweisend: Der Studiengang «Datenmanagement – von Excel zu Power BI» ist ideal für aufstrebende Controlling- und Rechnungswesen-Profis, die ihre Datenmanagement-Kompetenzen ausbauen wollen.

**Direkt beim HB Zürich!**

[www.controller-akademie.ch](http://www.controller-akademie.ch)

Eine Institution von  
SwissAccounting  
und kfmv Zürich



**ControllerAkademie**